

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf. in den Commanditen  
60 Pf. durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf. bei der Post 65 Pf.  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

## Das Schweine-Einführverbot.

Bekanntlich ist das am 14. Juli gegen Russland, Österreich-Ungarn und deren Hinterländer erlassene Schweine-Einführverbot mit der Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche motiviert worden. Ungefähr die Hälfte der eingeführten Schweine nun stammt aus Ungarn; es sind das die sog. Balkonier oder Bachunier. Die Direction des Berliner Centralviehhofes aber constatirt, daß auf diesem Viehhof seit Jahren kein Fall von ansteckenden Krankheiten unter den Balkonier vorgekommen ist. Infolge dessen hatte der Berliner Magistrat den Kanzler ersucht, die Einfuhr der Balkonier wenigstens nach allen Marktorten mit Schlachthöfen zu gestatten. Der Kanzler hatte das Gesuch aber abschlägig beschieden. Es ist dies um so bedauerlicher, weil gerade die Schmalzfärbilation auf den Balkonier beruht und weil gerade die armste Bevölkerung bei den hohen Butterpreisen und infolge des gegen das amerikanische Schweinefleisch einschl. der Speckarten und Wurstgerichten Einführverbotes auf das Balkonierfleisch angewiesen ist.

Mit der Gefahr der Einschleppung von Krankheiten kann die Regierung, wie wir gesehen haben, wenigstens bezüglich der Balkonier das Verbot nicht motiviren. Nun sagt man aber, das Verbot werde die Hebung der inländischen Schweinezucht bewirken. Gewiß wird das auf die Dauer eintreten, wenn man nämlich nicht fortwährend das Verbot umändert, wie es jetzt in Oberschlesien geschehen. Ehe aber die einheimische Schweinezucht vermehrt ist, werden wir das Schweinefleisch sehr teuer bezahlen müssen. Kostet es doch hier in Grünberg bereits 60 Pfennige pro Pfund. Wenn man die Hebung der inländischen Schweinezucht herbeiführen wollte, ohne die Bevölkerung allzu sehr zu schädigen, müßte man erklären: In zwei Jahren werden wir ein Schweine-Einführverbot erlassen. Dann hätte sich die inländische Production danach richten können.

Nun sagt man weiter, die inländische Schweinezucht liefe bereits heute das, was in Deutschland consumirt werde. Als Beweis führt man an, daß im Jahre 1888 nur 291 799 Schweine eingeführt und 365 034 Schweine ausgeführt wurden. Dieses eine Jahr ist aber nicht maßgebend. So betrug die Einfuhr 1887: 382 966, 1886: 568 570, 1884: 759 207, 1881: 1 167 945 Schweine. In dem ersten Semester 1889 wieder wurden 213 892 Schweine eingeführt und nur 6781 Schweine, meist nach der Schweiz, ausgeführt. Dieses Schwanken in Einfuhr und Ausfuhr hängt wesentlich von der Kartoffelernte und andern Erleichterungen bezw. Erschwerungen in der Aufzüchtung der Schweine ab. Gegenwärtig ist das Aufzüchten der Schweine, und zwar bereits seit October 1888 erschwert, und deshalb trifft das Verbot die Bevölkerung auch viel härter, als es im Vorjahr der Fall gewesen wäre.

Geradezu thöricht ist die Behauptung, daß die gegenwärtige Preissteigerung eine künstliche sei. Wenn plötzlich ein Einführverbot erlassen und drei Wochen lang in vollster Strenge aufrecht erhalten wird, dann ist es natürlich, daß jeder, der ein Schwein besitzt, dasselbe für seinen eigenen Bedarf behält, denn er kann die kommende Preissteigerung auch ohne besondere kaufmännische Kenntnisse vorhersehen. Der Fleischer aber muß Schweinefleisch haben, und der Verkäufer des Schweines giebt, vielleicht nicht einmal gern, dasselbe nur zu Preisen, die er später zu erhalten hoffen darf. Wenn von einer „künstlichen“ Preissteigerung die Rede sein kann, so fällt das Odium nicht auf den Verkäufer des Schweines, sondern auf das plötzliche Verbot. Dazu kommt nun noch die Unsicherheit in der Handhabung des Verbotes. Nach etwa dreiwöchigem allgemeinem Verbot wurde die Einfuhr über sechs ober-schlesische Orte unter gewissen Bedingungen gestattet. Am letzten Freitag wieder wurde diese Erlaubnis aufgehoben und nur eine Route freigegeben. Morgen vielleicht wird auch diese gesperrt, und in acht Tagen darf vielleicht abermals eingeführt werden. Wer wird unter solchen Umständen erwarten dürfen, daß die Preise für Schweinefleisch sich gleich bleiben, wer kann unter solchen Umständen den Schweinehandel betreiben, wer vermag zu sagen, ob die Mühle, die er auf die Schweinezucht verwendet, sich belohnen wird oder nicht? Wenn man schon das Einführverbot erläßt, dann bleibt man dabei! Wenn man aber einsieht, daß

man einen Fehler gemacht hat, dann gebe man die Einfuhr überall frei! Nur nicht dies Schwanken!

Wie es scheint, wird man sich definitiv für das Verbot entscheiden. Dasselbe paßt ja vortrefflich in unsere neueste Begünstigungstheorie, in das bei uns zur Herrschaft gelangte wirtschaftliche Absperrungssystem. Und es paßt um so besser hinein, als es auch dies Mal wieder gerade die ärmeren Schichten der Bevölkerung sind, welche am härtesten dadurch betroffen werden, während auch dies Mal wieder der Brennerei betreibende Großgrundbesitzer den wesentlichsten Vortheil daraus zieht. Wir werden uns auch hierin finden. Uns schwindelt nur bei dem Gedanken an jene Zeit, in der man das wirtschaftliche Absperrungssystem als unhaltbar wird verabschieden müssen. Je mehr man sich jetzt in dasselbe verrennt, um so größer wird dann die unvermeidliche Krise sein. Es wird einer jahrelangen Arbeit und vieler Opfer bedürfen, um all diesen Wust von Zöllen und Verbots wieder abzuschütteln.

## Das Ende der Kaiserreise.

Wie bereits gemeldet, hat das Kaiserpaar in der Nacht zu Sonnabend die Reichslände verlassen. Die Abreise von Meß erfolgte nachts 11½ Uhr. Trotz der späten Stunde bildeten die Vereine Spalier, die Stadt war glänzend illuminiert. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich die Majestäten von dem Großherzoge von Baden und dem Statthalter Fürsten Hohenlohe, welche nach Straßburg zurückkehrten. Der Kaiser und die Kaiserin haben dem Bürgermeister von Meß wiederholt ihren lebhaften Dank für den außerordentlich schönen Empfang ausgesprochen; der Kaiser hat für die Armen der Stadt 2000 M. gespendet. Der neuwählte Meier Reichstagsabgeordnete Dellek hatte eine Audienz in der Bahnwangsache erbettet, wurde aber beschieden, daß der Kaiser in Folge seiner knappen Zeit bedauere, sie nicht gewähren zu können, die Vorstellung aber schriftlich gern entgegennehmen wolle. Dasselbe hat der Kaiser zuvor in Straßburg dem Handelskammerpräsidenten Sengenwald gegenüber erklärt. Dieses Vorkommen wird allerdings verschieden geschildert. Französische Blätter behaupten, der Kaiser habe Herrn Sengenwald, als dieser vom Bahnwangsprach, den Rücken gedreht. Die „Straßb. Post“ dagegen schildert die Audienz wie folgt: Der Kaiser fragte, als ihm Herr Julius Sengenwald mit der Bezeichnung „Handelskammerpräsident“ vorgestellt worden war, zuerst nach den Zielen und Aufgaben der Straßburger Handelskammer. Als ihm Herr Sengenwald darauf Antwort gegeben, fragte der Kaiser nach der Lage der Industrie. Herr Sengenwald entgegnete, man müsse recht zufrieden sein, da es der Industrie gegenwärtig sehr gut gehe. Er führte dies dann im Einzelnen aus und sagte zum Schluss, daß einzelne Industriezweige infolge gewisser Maßregeln allerdings im freien Verkehr gehemmt seien. Der Kaiser nickte auf die Bemerkung des Handelskammerpräsidenten zweimal mit dem Kopfe und sagte: „Ja, ja, daran läßt sich nichts ändern, das liegt nun einmal in den Zeitverhältnissen.“ Der Kaiser erklärte sich bereit ein schriftliches Gesuch in dieser Sache entgegenzunehmen. Dasselbe ist inzwischen ausgearbeitet worden und an den Kaiser abgegangen. Es bezieht sich nicht allein auf den Bahnwang, sondern bittet auch um Gewährung von Jagdscheinen. Daß es einen Erfolg haben sollte, ist nach obiger Auslassung des Kaisers allerdings nicht anzunehmen.

Kaiser Wilhelm hat an den Statthalter Fürsten v. Hohenlohe folgenden Erlaß gerichtet: „Der Empfang, welcher Ihrer Majestät der Kaiserin, meiner Gemahlin, und mir bei unserem Besuch der Reichslände Elsaß-Lothringen bereitet worden, ist ein so glänzender gewesen, daß er unsere Erwartung weit übertragen hat. Der reiche Schmuck, in welchem besonders die Städte Straßburg und Meß prangten, die festlichen Veranstaltungen, die getroffen waren, um uns den Aufenthalt in diesen Städten so angenehm wie möglich zu machen, die Huldigungen, welche uns, wo auch immer wir erschienen, aus allen Schichten der Bevölkerung jubelnd entgegengebracht wurden, haben Ihre Majestät die Kaiserin, meine Gemahlin und mich nicht nur mit Freude und Befriedigung erfüllt, sondern auch in uns die Überzeugung bestigt, daß diese ursprünglich deutschen Landestheile von einem biederem und einsichts-

fester, an das deutsche Vaterland sich wieder anschließen wird. In diesem wohlthuenden Gefühle können Ihre Majestät die Kaiserin und ich nicht aus den Melchialden scheiden, ohne ihrer Bevölkerung für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten unseren herzlichen Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zu veröffentlichen. Meß, d. 23. August 1889. (gez.) Wilhelm.“

Von Meß begab sich das Kaiserpaar nach Münster, wo es Sonnabend Vormittag 9 Uhr eintraf und vom Oberpräsidenten Stadt, dem commandirenden General v. Albedyll und dem Oberbürgermeister Windthorst begrüßt wurde. Der Kaiser schritt die Ehrencompagnie ab, bestieg dann mit der Kaiserin den bereitstehenden offenen vierspännigen Wagen und fuhr durch die reichgeschmückte Stadt zum königlichen Schloß. Dem Zuge voraus ritt eine halbe Escadron des 11. Jägerregiments. In den Straßen, welche der Zug passierte, bildeten 200 Kriegervereine, gegen 11 000 Mann zählend, sowie die Feuerwehren, das Bürger-Schützenkorps, die Schulen und die Deputation der Studentenschaft Spalier, hinter demselben stand eine Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge, welche das Kaiserpaar mit ununterbrochenen Hochrufen begrüßte. Der Oberbürgermeister Windthorst hatte mit den Mitgliedern der städtischen Vertretung an einem zu diesem Zwecke erbauten Ehrenbogen Aufstellung genommen und richtete an die Majestäten folgende Ansprache: „In tiefer Ehrfurcht bringt Euren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten die Vertretung der Hauptstadt Westfalens ihren allerunterthänigsten Willkommenstruß dar. Ein erlauchter Ahne Eurer Majestät hat unsere Stadt durch einen ehrenden Ausspruch ausgezeichnet: „Münster ist eine treue Stadt.“ Wir sind stolz auf diese Königswort und fest gewillt, uns einer solchen königlichen Anerkennung stets würdig zu erweisen. Erfüllt von diesem Geiste erneuern wir heute mit freudig bewegtem Herzen vor Euren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten die Gelübde des Gehorsams und der unerschütterlichen Treue, der ehrfurchtsvollen Verehrung und der unbegrenzten Liebe.“ Der Kaiser dankte durch warmen Händedruck. Von Ehrenjungfrauen wurden dem Kaiserpaar Bouquets überreicht. Vor dem königlichen Schloß nahm der Kaiser alsbald die Parade über die dort aufgestellten Truppen ab, dieselbe verlief sehr glänzend. Um 10 Uhr fand großer Empfang im königlichen Schloß statt, an welchem die Standesherren, die Spitzen der Provinzialbehörden, und die höhere Geistlichkeit beider Confessionen Theil nahmen. Alle dem Empfange Bewohnenden wurden durch huldvolle Worte ausgezeichnet.

Nachmittags 3½ Uhr begab sich das Kaiserpaar nach der Festhalle am Ludgeriplatz zu dem Festmahl der Provinz. In der Mitte der prächtig geschmückten Festhalle waren 400 Gedekte für die aus der Provinz geladenen Notabilitäten aufgelegt; im Hintergrunde stand die Kaisertafel. Während der Tafel hielt der Vorsitzende des Provinzial-Landtages v. Oheimb eine Ansrede an den Kaiser, welche dieser mit folgendem Trinkspruch erwiderte: „Ich danke dem westfälischen Provinziallandtag für die freundliche Huldigung und für die liebenswürdigen Worte, die ich in seinem Namen empfangen habe. Ich danke der Provinz für den Empfang, der Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin und mir heute hier in ihrer Hauptstadt bereitet wurde. Ich erinnere mich lebhaft des schönen Tages des Einzuges meines Kaiserlichen Großvaters, den ich selbst hier zu verleben die Ehre und Freude hatte vor nunmehr 4 Jahren. Welch' enge und liebe Bande knüpften mich an das heilige Land! Ich habe schon oft längere Zeit in Westfalen geweilt und ich kenne Westfalen mit am besten von meinen Provinzen. Es war ein Sohn dieser Provinz, dem ich meine Erziehung und Ausbildung verdanke, und der die Grundsätze in mir festgesetzt hat, welche für meine weitere Entwicklung bestimmt geworden sind. Mein Erzieher, Geheimrat Hinzpeter, ist ein begeisterter Westfale, und durch ihn habe ich Hochachtung und Anhängigkeit für das Westfalenland und für die Westfalen gelernt. Westfalen, fest fundirt, ist energisch und zäh und hält fest an dem, wofür es sich entschieden. Die Treue zeichnet das Westfalen vor Allem aus und Treue hat Westfalenland bewiesen, so lange es mit meinem Hause verbunden ist. Ich trinke auf das Wohl der Provinz Westfalen und ihrer Angehörigen, eingedenk dessen, daß das westfälische Schwert im Jahre 1870 uns den

gleichen Schutz gewährt hat, wie irgend eine andere Provinz, und in der Hoffnung, daß, sollte einmal die neu gewonnne Einheit vertheidigt werden sollen, Westfalen hinter keiner anderen Provinz zurückstehen wird, um einzuspringen zur Vertheidigung des Vaterlandes! Die Provinz Westfalen und die Hauptstadt Münster, sie leben hoch! hoch! hoch!"

Gegen 6 Uhr war das Festmahl beendet und begaben sich die Majestäten nach dem Schlosse zurück. Vor dem Diner im Laufe des Nachmittags empfingen die Majestäten auch die Vertreter des westfälischen Bauernvereins unter Führung des Freiherrn von Schorlemer-Alst, des Deconomierath Winkelmann und des Freiherrn von der Reck, je ein Mitglied des Vereins aus dem westfälischen Regierungsbereiche. Freiherr von Schorlemer überreichte mit einer bildenden Ansprache als urwestfälische Landeserzeugnisse zwei Brote Pumpernickel, Schinken, Butter und ein Fäschchen hundertjährigen Münsterländer Kornbranntweins. Der Kaiser dankte fuldvollst und unterhielt sich längere Zeit mit den Führern und Mitgliedern der Deputation. — Am Abend nahmen die Majestäten nach einer Fahrt durch die festlich erleuchtete Stadt an dem vom westfälischen Adel veranstalteten Balltheil, von dem sie erst gegen 11½ Uhr in das Schloss zurückkehrten, um bald darauf durch die glänzend illuminierte Stadt nach dem Bahnhof zu fahren und die Reise nach Potsdam anzutreten. Auf dem Bahnhof unterhielt sich der Kaiser noch insbesondere mit dem Oberbürgermeister Windthorst, dem er die Befugnis zum Tragen der goldenen Amtskeife ertheilte. Auch erfolgten in Münster viele Ordensverleihungen.

Die Ankunft des Kaiserpaars auf der Wildparkstation bei Potsdam erfolgte Sonntag Vormittag 8½ Uhr. Die Majestäten begaben sich von der Station sofort nach dem Neuen Palais.

### Tagesereignisse.

Bei der Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelms in Wetz sprach der Kaiser zum Hammerschlag folgende Worte: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Zum Gedächtniß des Begründers der deutschen Einheit, des heimgegangenen Kaisers Wilhelm I.! Ich sprach's — Gott walt's.“

Wenn wir dem in Karlsbad erscheinenden „Sprudel“ glauben wollen, hätte Kaiser Wilhelm in England eine oder gar zwei diplomatische Handlungen vorgenommen. Der „Sprudel“ behauptet nämlich, die Königin Victoria von England habe ihrem Enkel bei seiner Abreise von London die vielbesprochenen und vielmehrtrittenen Tagebücher Kaiser Friedrichs, welche der bereits Sterbende seiner Schwiegermutter bei ihrem Besuch in Potsdam in Depot gab, übergeben. Eine Veröffentlichung derselben scheine hiernach ausgeschlossen. Weiter will der „Sprudel“ erfahren haben, daß der englische Botschafter am Petersburger Hofe, Morier, und zwar auf Anregung von London aus, im Begriff stehe, seine Demission einzureichen.

Wie die „Berliner Völkerzeitung“ meldet, ist die amtliche Nachricht in Berlin eingegangen, daß der Zar am 28. d. M. in Potsdam eintrifft, um unserem Kaiser einen Gegenbesuch zu machen. Der 28. ist morgen. Die Nachricht ist natürlich falsch. Das russische Kaiserpaar ist noch gar nicht von Petersburg abgereist und es begiebt sich zunächst nach Kopenhagen, d. h. wenn die Ursache des Aufschubes, die Exfrankung des Großfürsten Vladimir, gehoben sein wird.

Nach der „Post“ wird der preußische Finanzminister v. Scholz, der sich z. B. auf Urlaub befindet, vorläufig nicht auf seinen Posten zurückkehren. Und „nachläufig“??

Zimmer mehr Militär! In einer Besprechung über das neue französische Wehrgezetz meint die „Kdln. Ztg.“ Frankreich verfüge in absehbarer Zeit über eine erheblich größere Masse ausgebildeter Soldaten als Deutschland; es sei die höchste Zeit, zu untersuchen, ob Deutschland sein Militär verstärken müsse!!

Vom Bochumer Katholikentage wird gemeldet: Bei dem am Sonntag stattgehabten Begegnungsbabend waren Dr. Windthorst, Professor Hertling, Lingen (Aachen), Bachem (Köln), Oberbürgermeister Böllmann (Bochum) und andere hervorragende Katholiken zugegen. Probst Koester bewillkommnete die Anwesenden. Windthorst sprach seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus, die ihm zu Theil geworden und sagte, man habe Bochum gewählt, um den Katholiken gegenüber zu zeigen, daß der Katholizismus den Mut habe, seine Habnre hier aufzupflanzen. Die Lohnbewegung betreffend, sei er der Ansicht, daß das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf festeren Grundlagen gegründet werden müsse. In den nächsten Parlamentssitzungen werden er und seine Freunde dieser Bewegung besondere Sorgfalt widmen, die wahre Nächstenliebe sei die Lösung der sozialen Frage. — Zum Präsidenten des Katholikentages wurde Professor Hertling, zum ersten Vizepräsidenten Borsig (Breslau), zum zweiten Vizepräsidenten Capitularvicar Giese gewählt. Nachdem die gewählten Vorsitzenden die Wahl angenommen, wurde die Adresse an den Papst verlesen, ebenso die Antwort derselben. In dem Antwortschreiben des Papstes heißt es: „Der Eifer für die Religion und die Gerechtigkeit, welcher aus Eurem Schreiben hervorleuchtet, enthebt uns der Pflicht, Euch zu ermahnen, bei Euren Berathungen das vorzüglich ins Auge zu fassen, was zum Schutze der Freiheit der Kirche dienlich ist und zur Beseitigung der Nachstellungen, welche der Einfalt der Gläubigen gelegt werden, ferner zur Pflege

der Eintracht unter den Brüdern, wie auch zur Förderung des Ansehens der ehrwürdigen Vorsteher der Kirche.“ — In der gestern abgehaltenen ersten öffentlichen Generalversammlung erörterte Freiherr v. Wendt die römische Frage; derselbe sprach sich für die Notwendigkeit des weltlichen Besitzes des Papstes resp. für die Rückgabe des Kirchenstaates und gegen die stattgehabte Giordano-Bruno-Feier aus. Von der Versammlung wurde schließlich eine Ergebenheitsadresse an den Papst beschlossen.

Hauptmann Wissmann ist von Dar es Salam nach Bagamoyo marschiert und hat die Aufständischen am Kingani mehrfach geschlagen. Buschiri befindet sich in Ujagara. — Das Brüsseler „Mouvement géographique“ meldet, daß der in den Diensten des Kongostaates stehende Sohn des bekannten Tippo-Tipp, Sesuben-Mohamed, sich in Sanisbar befindet, dort dem deutschen Reichscommissar, Hauptmann Wissmann, zur Seite steht und namens derselben mit Buschiri befußt Herstellung des Friedens verhandelt. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt noch abzuwarten. In den bisherigen Nachrichten über die zukünftigen Absichten Wissmanns war von Friedensverhandlungen nicht die Rede. Es hieß im Gegenteil, daß er die Eingeborenen sogar in das Innere verfolgen wolle.

Dr. Peters befindet sich laut brieflichen Meldungen vom 27. Juli auf dem Marsche von Witu zum Kenia.

Der König und der Kronprinz von Italien sind gestern Abend von ihrer Inspektionsreise in den südlichen Provinzen nach Rom zurückgekehrt. Ebenfalls ist gestern auch die Gesellschaft des Königs von Schœa eingetroffen. Wie der „Capitano Fratassia“ meldet, hat der Forschungsreisende Antonelli den vom Ministerpräsidenten Crispi verfaßten und von Menelik von Schœa mit geringfügigen Änderungen versehenen italienisch-abessinischen Vertrag überbracht.

Neuerdings heißt es wieder einmal, Spanien werde dem Dreieckbunde beitreten. Demnächst wird der Wechselung halber dasselbe wieder von der Türkei gemeldet werden, und dann kommt wieder England an die Reihe. Wir halten alle diese Gerüchte für unbegründet, constatiren aber, daß man sie nicht verbreiten könnte, wenn man nicht berechtigt wäre, anzunehmen, daß alle die Länder im Falle einer europäischen Verwickelung zur Friedensliga halten werden.

Im englischen Unterhause theilte gestern Baron Worms mit, die Regierung habe beschlossen, der zum Zwecke des Handelsbetriebs und der Colonisation in den Gebieten nördlich des britischen Besitzuana-landes und Transvaal gebildeten Gesellschaft einen Schutzbrief zu gewähren. Die Bestimmungen des Schutzbriefes seien noch nicht festgesetzt. Die Beziehungen der Gesellschaft zu den Eingeborenen, sowie zu den benachbarten und den fremden Mächten würden unter der Aufsicht der englischen Regierung bleiben, und es werde der Gesellschaft nicht gestattet sein, ohne ausdrückliche Genehmigung der Regierung neues Gebiet zu erwerben. — Nach einer Meldung aus Clonakilty (Grafschaft Cork) wurden die parnelliitischen Deputierten William O'Brien und Gilholly wegen Aufstrebung der Wächter Smith Barry's zur Richtabteilung ihres Wachteldes zu zweimonatigem resp. sechswöchigem Gefängnis verurtheilt.

Zu der Königinfrage in Serbien liegen aus Belgrad wieder offizielle Meldungen vor, welche bestreiten, daß die serbische Regierung sich der Rückkehr der Königin Natalie widerseige. Die Regierung habe keinerlei Ursache, den gefeindlichen und natürlichen Rechten der Königin-Mutter ihre Anerkennung zu versagen; ihre Bestrebungen gingen allein dahin, ein Arrangement zu finden, welches ebenso der Würde der Königin wie den verfassungsmäßigen Rechten des Erbprinzen entspricht.

Auf Creta ist Blut geflossen. Von amtlicher Seite wird gemeldet, daß bei Sospelajon ein scharfes Gefecht zwischen türkischen Truppen und den Aufständischen stattgefunden habe. Einzelheiten fehlen noch. Nach einer Meldung des „Standard“ hat der Sultan die Erfüllung der Forderungen der cretischen Commission abgelehnt.

Der Schah von Persien ist gestern von Wien nach Pest abgereist, wo er bis morgen bleibt. Bei der gestern Abend 8½ Uhr erfolgten Ankunft in Pest wurde der Schah vom Erzherzog Joseph empfangen. Die Strafen von Pest waren glänzend illuminiert.

Der Bürgerkrieg auf Haïti hat seinen Abschluß gefunden, indem General Légitime seinem Gegner Hippolite das Feld geräumt hat. Wie aus London berichtet wird, dankte General Légitime am vorigen Donnerstag ab und schiffte sich an Bord einer französischen Corvette ein. Am folgenden Tage besetzte Hippolite die Hauptstadt Port au Prince, die ihm bis dahin noch Widerstand geleistet hatte und errichtete eine vorläufige Regierung.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. August.

Das Landrathamt veröffentlicht die definitive Vertheilung der in unserm Kreise im September einzukwartirenden Truppen. Die Abänderungen sind nicht bedeutend. Die Stadt Grünberg erhält, um es noch einmal zusammenzufassen, am 5. September (im Rothquartier) das 3. Garde-Grenadier-Regt. Königin Elisabeth (63 Off., 1699 Mann, 29 Pferde); am 6. September den Stab der 3. Garde-Inf.-Brig., das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1 und 6 Compagnien des Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth (84 Off., 2468 Mann, 43 Pferde); am 7. und 8. Sept.

den Stab der 4. Garde-Inf.-Brig. und des Garde-Feld-Art.-Reg., das Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2, den Stab und 2 Bataillone des 4. Garde-Reg. zu Fuß und den Stab und 2 Compagnien des Garde-Pionier-Bat. (128 Off., 3036 Mann, 74 Pferde); am 13. Sept. den Stab und die 3. Esc. des Garde-Kür.-Reg., sowie den Stab und 3 Batterien der 2. Abt. 2. Garde-Feld-Art.-Reg. (22 Off., 374 Mann, 323 Pferde); endlich am 21. Sept. den Stab und 2 Escadrone des Ulanen-Reg. Prinz August von Württemberg (14 Off., 252 Mann, 286 Pferde).

Unter reger Theilnahme fand vorgestern das Missionsfest hier selbst statt. Nachdem Herr Pastor prim. Loniier die Festpredigt gehalten, berichtete Herr Missionsdirector Dr. Wangemann — Berlin über die Ausbreitung des Christenthums in Afrika. Die Nachfeier, welche Nachmittags im Hofraum der Friedrichsschule stattfand, brachte in wechselnder Reihenfolge Ansprachen der Geistlichen und Gesänge des Sängerkörpers des evangelischen Männer- und Junglingsvereins.

\* Wir machen nochmals auf die übermorgen Abend im Ressourcenzaale stattfindende Generalversammlung des biesigen Vorschußvereins aufmerksam. Es handelt sich um sehr wichtige Sachen, nämlich um die zu wählende künftige Form des Vereins und um den Anschluß an einen Revisionsverband. Die zu fassenden Beschlüsse haben Gültigkeit, auch wenn die sonst erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend ist.

\* Gestern fand hier selbst die Obduktion der Leiche des Schneiders Ritschmann statt. Er war in der Nacht zu Mittwoch in einem biesigen Gasthause in einen Streit verwickelt gewesen, bei dem er einige Ohrfeigen erhalten haben soll; Mittwoch früh war der Tod erfolgt. Über das Resultat der Obduktion haben wir nichts in Erfahrung gebracht; wohl aber können wir mittheilen, daß die Leiche des R. bereits in einem sehr vorgeschrittenen Stadium der Verwesung sich befand, als zur Section gebracht wurde. Es dürfte demzufolge schwierig gewesen sein, einen Zusammenhang zwischen den Ohrfeigen und dem Tode des R. mit einiger Sicherheit festzustellen.

\* Der Rutscher, welcher am Mittwoch auf dem Wege von der Chaussee nach Lautenthal in schärfster Gangart in das aus dem Gartenfeste heimkehrende Publicum hineinfuhr, ist ermittelt worden und steht einer exemplarischen Bestrafung entgegen. Es ist nicht das erste Mal, daß dieser Rutscher durch schnelles Fahren das Leben der Passanten gefährdet; die Strafe trifft ihn also nicht unverdienter Weise.

\* Der Ausreißer Buske ist endlich am gestrigen Tage hier eingeliefert worden, nachdem er bereits am Sonnabend bis nach Frankfurt a. O. gebracht worden war. Um jeden Auflauf zu vermeiden — es war übrigens wenig Publicum auf dem Bahnhofe anwesend — wurde er per Drosche nach dem Gerichtsgefängnis überführt.

\* Gestern wurde hier selbst ein Mensch von ca. 25 Jahren namens Gustav Ludwig wegen Bettelns polizeilich aufgegriffen und an das Amtsgericht abgeführt. Als derselbe sodann in Untersuchungshaft abgeführt werden sollte, entsprang er dem ihm begleitenden Beamten und ist auch bis jetzt noch nicht wieder gefaßt worden. Vermutlich hat derselbe ein großes Sündenregister aufzuweisen und fürchtete sich, daß gelegentlich seiner Haft einige dunkle Punkte seines Vorlebens aufgedeckt werden.

\* In der verflossenen Nacht wurden Einwohner des Hauses Maulbeerstraße 6 auf einen Lichtschein in dem auf diesem Gehöft befindlichen Stalle aufmerksam. Es wurde alsbald Alarm geschlagen und bei der Untersuchung des Stalles, unter Lumpen versteckt, der Arbeiter Herkt gefunden, ein bereits mit Zuchthaus bestraffter Mensch, welcher wie sich später herausstellte, schon vor acht Tagen in demselben Gehöft einen Einbruch siedestahl unternommen, auch mehrere Kaninchen gestohlen hatte. Bei dem letzten Einbruch hatte er sein Werk nahezu beendet. Er hatte zwei Pakete mit verschiedenen Sachen zurechtgelegt und wartete nur den Morgen ab, um nach dem Abziehen des Wächters unbemerkt mit seiner Beute entschlüpfen zu können. „Es war so schön gewesen, es hat nicht sollen sein.“ Man fand ihn am Kragen und brachte ihn nach dem Gerichtsgefängnis, welchen Ausenthaltsort er demnächst wieder mit dem Zuchthaus vertauschen wird.

\* Am 5. August er. sind dem Gärtner Hirsch zu Drentkau mittels Einbruchs außer einem Geldbetrag eine schwarze Tuchweste, ein Paket mit neuem Stoff, 3½ Elle englisch Leder und ein alter Rohrstock gestohlen worden. Der That dringend verdächtig ist ein 30—40 Jahre alter Mann mit schwarzem Schnurrbarte, anscheinend Handwerksbursche, welcher mit einem langen, grauen Jaquet und grauer Hose bekleidet war und eine schwarze Mütze trug. Der Erste Staatsanwalt zu Glogau erucht um Recherchen nach dem Thäter und Anzeige zu den Acten J III, 665/89.

\* Nächsten Freitag werden sich die Directoren und Lehrer an den Webeschulen aus ganz Deutschland und Oesterreich in Berlin versammeln, um vom 31. August bis 2. September d. J. eine allgemeine Weblehrer-Conferenz abzuhalten und die Ausstellung für Unfallverhütung zu besuchen. An dieser Versammlung werden auch Directoren von Fabriken der Textil-Industrie teilnehmen, und sollen wichtige Fragen, welche sowohl den sachlichen Unterricht, als auch die praktische Fabrikation betreffen, berathen werden. Gemeinsam werden die Herren die Schutzvorrichtungen für Spinnerei, Weberei, Färberei, Appretur &c. in der Unfallverhütungs-Ausstellung besichtigen und ihre Meinungen darüber austauschen. Es werden sich also Theorie und Praxis bei dieser Gelegenheit die Hand reichen, und es ist wohl sicher anzunehmen, daß die

Berathungen und der Meinungs austausch nicht nur sämtlichen Webschulen, sondern auch der gesammten Textil-Industrie zum Vortheil und Segen gereichen werden.

\* Zu Beginn dieses Jahres trat eine Anzahl elsässischer Deutscher zusammen, um für die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmales auf dem Schlachtfeld von Wörth die vorbereitenden Schritte zu thun. Ausschub bildete sich zu gleichem Zweck auch in Berlin ein Comité, dem zahlreiche Persönlichkeiten aller Stände, Berufszweige und Parteirichtungen beitragen. Kaiser Wilhelm II. ertheilte dem Vorhaben seine Genehmigung, und der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, übernahm das Protectorat. Nun erließ ein aus dem Berliner Comité hervergegangener geschäftsführender Ausschuss im März d. J. einen allgemeinen Aufruf zur Bezeichnung von Beiträgen. Um die Sammlungen wirksamer betreiben zu können, wurden Provinzialcomités errichtet, und im Juni d. J. vereinigten sich infolge einer Aufrufserklärung des Berliner Ausschusses auch in Breslau mehrere durch amtliche und gesellschaftliche Stellung hervorragende Persönlichkeiten zu einer Berathung, ob nicht auch für Schlesien die Bildung eines derartigen Comités angezeigt erscheine. Diese Frage wurde einstimmig bejaht und das Comité vorläufig begründet. Gegenwärtig ist nun seitens des Oberbürgermeisters Friedensburg im Namen dieses Comités an eine große Zahl von Persönlichkeiten in Breslau und in der Provinz die Aufrufserklärung ergangen, dem Comité beizutreten und dasselbe zu erfolg reicher Thätigkeit zu unterstützen.

\* Die vorgestern in Leipzig stattgehabte Generalversammlung des Verbandes deutscher Handlungsbüros war zahlreich aus allen Theilen Deutschlands besucht. Die Versammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht und die Vertheilung des Ueberschusses, darunter die starke Dotirung der Wittwen-, Waisen-, Alterversorgungs- und Unterstützungsklassen den Anträgen des Vorstandes gemäß.

\* Zu dem Capitel "Eine Milliarde Minuten" geht uns aus unserm Leserkreise folgende Berichtigung zu: Sie haben sich um genau zwei Tage verrechnet. Bis zum 28. April 1902 Vormittags 10 Uhr 40 Min. sind nämlich vergangen

1901 Jahre à 365 Tage =	693 865
19 Jahrhunderte à 24 Schalttage =	456
4 Säcular-Schalttage =	4
Vom 1. Januar bis 27. April 1902 =	117
zusammen	694 442 Tage
oder	999 996 480 Min.
Am 28. April bis Vorm. 10 U. 40 Min.	640 =
Sa.	999 997 120 Min.

Es fehlen also 2880 Min. oder genau 2 Tage; die Milliarde ist erst am 30. April 1902 Mittags 10 Uhr 40 Minuten erreicht.

— Eine Trauung unter seltenen Umständen hat heute in Christianstadt stattgefunden. Als Standesbeamter vollzog der Vater der Braut den Trauungsbalt, während der Vater des Bräutigams, ein Superintendent, dem jungen Paare den kirchlichen Segen ertheilte.

— Ein schweres Unglück hat den Königl. Kreis-Thierarzt Herrn Cajdry in Sagan getroffen. Der selbe wurde vorgestern nach Deutsch-Wachsen zu einem Landwirth, dessen Pferd erkrankt war, gerufen. Das Pferd wurde dem Kreis-Thierarzt vorgeführt, welcher es untersuchte. Hierbei schlug plötzlich das Thier aus und traf Herrn Cajdry, dessen linken Unterschenkel zerstechernd. Der Verletzte wurde nach Sagan zurückgebracht, wo ihm ärztliche Hülfe zu Theil wurde.

— Dem Hrn. Gartendirektor Gireoud in Sagan ist der Charakter als Oeconomie-Rath verliehen worden.

— Am Sonnabend Abend sollte im Saale des Gasthofes "zum Berliner Hof" in Sagan eine Versammlung der Maurer und Bauhandwerker stattfinden. Seitens der Polizei war bald ermittelt worden, daß die Einberufer der Versammlung die Vorstände des socialdemokratischen Fachvereins waren. Der Wirth des Locals, welcher geglaubt hatte, es handle sich um Bestrebungen der Ortvereine (Kirch-Dunder) zog sofort die gegebene Erlaubnis zur Benutzung des Saales zurück. Trotzdem man sich große Mühe gab, ein anderes Versammlungslocal ausfindig zu machen, war dies doch nicht möglich gewesen. Es fand sich deshalb eine Anzahl von Bauhandwerkern im vorgenannten Local ein, ohne daß in Verhandlungen eingetreten werden konnte.

— Am Sonnabend Vormittag verunglückte in Windischböhrau der Zimmermann Seller aus Großenböhrau. Beim Einreißen eines Gebäudes brach die Decke ein und fiel auf den Zimmermann. Letzterer erlitt dabei solch schwere Verletzungen, daß er in das Krankenhaus nach Freystadt überführt werden mußte.

— Aus Furcht vor Strafe sprang am Sonntag Nachmittag in Abwesenheit ihrer Eltern die 12jährige Tochter Marie des Emailleurs Heinze in Sprottau mit den an die noch in der elterlichen Wohnung anwesende ältere Schwester gerichteten Worten: "A dieu Anna", aus dem Fenster der zweiten Etage — über 6 m — in den gepflasterten Hofraum, wodurch sich die Bedauernswerte außer einem zweimaligen Bruch des linken Armes noch eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen zuzog. Wie dem "Spr. B." mitgetheilt worden, hatte das während der schulfreien Zeit bei den Kindern des Fabrikbesitzers beschäftigte Mädchen daselbst einige Pfennige Geld entwendet.

— Seit Sonnabend früh 10 Uhr wird die zehn Jahre alte Tochter des Schlossers Bär in Glogau, wohnhaft Dom, Fischerstr. 5, vermisst. Das Mädchen kam aus der Schule, legte die Schulsachen weg und

entfernte sich dann. Es wird angenommen, daß das Mädchen, welches in den Promenaden-Anlagen und in Gursau gesehen worden sein soll, aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe entlaufen ist. Das Mädchen ist von schlankem Körperbau, hat blondes Haar und war mit einem rothpunktirten Rock und heller Schürze bekleidet. Alle Personen, welche über den Verbleib des Kindes etwas wissen, werden gebeten, den bestimmen Eltern Nachricht zu geben.

— Die wiederholte Meldung des Niederschl. Anz. betreffs einer Verlegung des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (Westpr.) Nr. 7 von Liegnitz nach Danzig, des jetzt in Glogau, Freystadt und Böhlau stehenden Infanterie-Regiments Frhr. Hiller von Gärtringen (4. Pos.) Nr. 59 nach Liegnitz und des 3. Bataillons 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58 von Fraustadt nach Glogau wird jetzt von der "Schles. Btg." nach Mittheilung "von bestunterrichteter Seite" als völlig unbegründet bezeichnet.

— Zu dem Ausbreten der Pockenkrankheit in Bunzlau wird der "Schles. Btg." gemeldet: Nachdem es dem Kreisphysikus Dr. Adelt gelungen war, die Quelle der Infektion zu entdecken, wurden die strengsten Maßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheit getroffen. Regierungs- und Medicinalrath Dr. Philipp aus Liegnitz war am 21. Mts. wegen der Pockenerkrankungen in Bunzlau anwesend. Bald nach Feststellung der Krankheit sind die Leidenden in der Baracke des Kreiskrankenhauses aufgenommen worden; daselbst wird die strengste Abspernung durchgeführt. Bei den Erkrankten ist die mildeste Form der Pocken constatirt worden. Da die Baracke im Kreiskrankenhause nur noch über drei Bläze verfügt, ist zur Vorsicht von Seiten der Stadt die Errichtung einer Baracke in der Nähe des städtischen Krankenhauses beschlossen worden.

— Wie die "Neisser Zeitung" meldet, ist die auch in unserm Blatt übergegangene Mittheilung über das Wiedererwachen einer Frau, die in Schwammeiwig beerdigt werden sollte, unbegründet. Der Urheber des Gerichtes hat eingestanden, daß er die Geschichte von Anfang bis zu Ende erlogen hat.

— Herr Bürgermeister Enzmann in Forst hat sein Pensionirungsgesuch zurückgezogen. Dagegen hat der langjährige Stadtverordneten-Vorsteher Herr Passarius die Absicht sein Amt niedergelegen. Es müssen eigentlich Dinge sein, die Veranlassung zu diesen fortwährenden Demissionen in Forst geben. Leider schweigt sich die Forster Presse darüber aus.

#### 4] Reisen — welche Lust.

Humoreske von Maximilian Schmidt.

"Wir sind, Gottlob! alle drei da!" verließ die ihre Sinne noch in der Gewalt habende alte Frau.

"Ja so!" machte Tiernagel.

"Hannibal!" schrie Mechtildis jetzt auf und sank gleichfalls auf einen Stuhl.

"Dass es Gott verhüte!" jammerte Frau Tiernagel. Der Alte aber sagte: "Schau, schau, der Hannibal! Auf den hält' ich jetzt vergessen."

"O weh! o weh!" rief Mechtildis laut weinend. Tiernagel aber war sich endlich seiner Manneswürde bewußt und sagte: "Nun, lasst uns doch sehen, was im Telegramme steht. Dafür es, Alte!"

"Ich?" rief Frau Tiernagel, "nimmermehr! Von mir soll sie die Unglücksbotschaft nicht bestätigt erhalten."

"Von mir auch nicht!" beschloß Tiernagel. Mechtildis schluchzte.

"Räumen wir ihr die Unglücksdepesche aus den Augen, damit sie den Gegenstand ihres Schmerzes nicht mehr sieht," sagte Frau Tiernagel leise zu ihrem Manne.

"Lege sie in die Tischschublade," verließ dieser ebenso.

Die Frau nickte einverstandnissvoll mit dem Kopfe, öffnete sachte die Tischschublade und wischte mit ihrer Schürze das Telegramm hinein.

Mechtildis hatte sich inzwischen in ihrer Phantasie alles zurecht gelegt. Sie erhob sich jetzt.

"Er ist tot!" sagte sie mit matter Stimme. "O Gott, wer hätte gedacht, daß Du sein Todtenkleid würdest! Wie kurz war Dein Dasein! Das überlebte ich nicht!"

Nachdem sie ihrem Schmerz in dieser Weise Ausdruck verliehen, sank sie wieder auf den Stuhl und vergrub ihr Gesicht in den Händen.

"Man muß um den Doctor schicken," sagte Tiernagel. "Ich getraue mir nicht in eigener Familie zu ordnen."

"Ich eile zum Herrn Doctor und bitte ihn, schleunigst zu kommen," sagte Frau Tiernagel und entfernte sich rasch.

Tiernagel stellte sich jetzt aber besorgt zu seiner Tochter und fragte: "Wie ist Dir?"

"Mir schwimmt es vor den Augen," erwiederte diese.

"Was schwimmt?" fragte der Alte, da er nicht recht verstanden hatte.

"Telegramme, Hannibal, Fräulein!" antwortete sie.

"Wird vorübergehen!" tröstete der Vater. "Auch mich traf einmal eine solche Nachricht wie ein Blit aus heiterem Himmel. Ich war damals mit Deiner Mutter verlobt und erst wenige Monate hier angestellt. Ich nannte sie aus besonderer Zärtlichkeit Mihi statt Maria. Da kam eines Tages meine Nachbarin zu mir ins Zimmer gestürzt und schrie voll Schrecken, Mihi sei am Sterben, ich solle helfen.

"Was ist geschehen?" fragte ich in höchster Angst.

"Sie hat sich mit Rattengift vergiftet!" jammerte die Frau. "Kommen Sie, retten Sie!"

Ich nahm schnell die rettende Mixture und lief hinter der Frau die Treppe hinab. Ich wollte geradenwegs in die Wohnung Deiner Mutter. Da zog mich die Nachbarin in ihr Haus und es zeigte sich, daß Mihi nichts als eine häßliche Kaze war. Du kannst Dir denken, wie ich mich darüber geärgert habe, daß mein Schrecken und meine Angst umsonst gewesen. Vielleicht ist es auch bei Dir so der Fall."

"Nein, er ist sicher auf der Eisenbahn verunglückt," jammerte Mechtildis. Der Alte aber schien sie nicht zu hören. Er schwieg in Erinnerung.

"Kurze Zeit darauf," erzählte er weiter, "ich saß eben am Schreibtisch und kitzelte ein Recept — kam wieder jemand ins Zimmer gelaufen und rief: "Herr Doctor, kommen Sie schnell! Mihi hat sich den Fuß gebrochen." Ich dachte, es sei die Nachbarin und es handle sich wieder um ihre Kaze, während sich diesmal Deine Mutter, meine Braut, durch einen Fall auf der Stiege den Fuß brach. Ich sagte ärgerlich, ohne aufzublicken: "Einen Stein um den Hals und ins Wasser mit ihr oder gleich todtenschlagen; ich weiß keine bessere Kur dafür."

"Sie gewissenloser Mensch, ich werde es ausrichten!" schrie die Person und war verschwunden. Und mein Recept ward meiner Braut getreulich ausgerichtet, ich aber als der größte Flegel vom Blaue verächtlich. Verlobung und Hochzeit drohten zurückzugehen, wenn nicht schließlich mein Verständniss an den Tag gekommen wäre. Es kam dann wieder alles ins richtige Gesele und so wird es auch in concreto gehen."

"Ach, damals gab es keine Eisenbahn, auf der man verunglücken konnte!" seufzte Mechtildis.

"Sagte ich's nicht vorhin, daß die Eisenbahn nur Unglück bringen werde," entgegnete der Veterinär. "Nicht allein die Tierärzte werden brotlos, nein, unsere Kinder werden durch sie Wittwen und unsere Frauen Waisen. Und dazu haben sie den Dampf gebraucht!" Frau Tiernagel trat jetzt wieder in die Stube. "Der Herr Doctor folgt mir auf dem Fuße," sagte sie. "Das ganze Städtchen ist in Aufregung. Vor dem Hause unten stehen eine Menge Leute, welche wissen wollen, was das Telegramm enthält."

"Ja, wenn wir es selber wüssten!" meinte Tiernagel. "Jetzt trat der Doctor ein. "Wo fehlt es? Wer ist krank?" fragte der schon besahrte Herr, Hut und Stock weglegend.

"Herr Doctor, Sie sehen mich halbtot," sagte Mechtildis mit schwacher Stimme.

"Halbtot? Gottlob! Ich fürchtete schon ganz tot. Wo fehlt's?" fragte der Arzt.

"Der Schreden hat mich getötet," hauchte Mechtildis hervor.

"Sie wollen sagen, krank gemacht. Welcher Schreden? Ihre Frau Mutter sprach von einem Tele gramm. Ist doch dem Herrn Landrat nichts passirt?"

"Doch er der dritte sein müste, wer hätte das gedacht!" seufzte Mechtildis unter Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Wetterbericht vom 26. und 27. August.

Stunde	Barometer in mm	Tempera- tur in °C.	Wind- richt. und Stärke 0-6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- lung 0-10	Rieden- schläge.
9 Uhr Ab.	748.0	+ 12.1	SW 2	96	0	
7 Uhr Morg.	748.6	+ 11.1	W 2	87	9	
2 Uhr Mm.	750.0	+ 15.0	W 3	71	10	

Witterungsaussicht für den 28. August.  
Vorwiegend klares, etwas wärmeres trocknes Wetter.

#### Berliner Börse vom 26. August 1889.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	108,20 G.
	3½ dito	104,10 b. G.
Preuß.	4% consol. Anleihe	107,10 G.
"	3½ dito	105,10 B.
"	3½ Präm.-Anleihe	170,25 b.
"	3½ Staatschuld. b.	100,80 G.
Schles.	3½ Pfandbriefe	101,50 G.
	4% Rentenbriefe	105,40 b.
Pößner	3½ Pfandbriefe	101,25 b. B.
"	dito	101,60 G.

#### Berliner Productenbörse vom 26. August 1889.

Weizen 184—195. Roggen 152—164. Hafer, guter und mittler schlesischer 151—157, seiner schlesischer 159—166.

#### Vermischtes.

— Kaiser Wilhelm II. in Paris!! Lediglich als Curiosum geben wir die Nachricht von Pariser Blättern wieder, welche behaupten, der deutsche Kaiser sei zwischen der englischen und elsässischen Reise 48 Stunden lang, nur von einem Adjutanten begleitet, in Paris gewesen; blos die Regierung habe um das Incognito gewußt und durch discrete Polizeimafregeln dafür gesorgt, daß nichts Ungeehriges geschehe, falls der Kaiser erkannt worden wäre.

— Die Rettungsstation Wangeroog der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: "Am 26. August von der hier gestrandeten Djal "Gerhardine", Kapitän Pollmann, mit Petroleum von Geestemünde nach Groningen bestimmt, 2 Personen durch das Rettungsboot "Großherzogin Alice von Hessen" gerettet. Das Schiff ist verloren."

— Mehrere Arbeitsstellen werden aus England gemeldet. In London streiken die Dockarbeiter. Diejenigen in Blackwall haben sich den Londonern angeschlossen. Zahlreiche Arbeiter anderer Industrien längs der Themse sind ebenfalls dem Streik beigetreten, insbesondere auch die Heizer der größten Gasgesellschaft in London, der South-Metropolitan-Gas-Compagnie.

— Die Ehrengabe für Bodenstedt. Die Sammlung zu einer Ehrengabe für Friedrich von

Bodenstedt, wozu von Verehrern des Dichters bei Gelegenheit des siebzigsten Geburtstages desselben ein Aufruf ergangen war, hat die Summe von 43 529 M. 52 Pfg. ergeben. Davon kamen 15 000 M. aus der nordamerikanischen Union, 4000 M. aus San José (Costa Rica). Der nach Abzug der Kosten der Festfeier und der Veröffentlichung des Aufrufs verbliebene Rest von 42 429 M. 52 Pfg. wurde dem Dichter theils zu sofortiger Verwendung, theils zur festen Anlage behändigt.

— Zum römischen Bombenattentat. Die römische Polizei hat angeblich einen geheimen Anarchistenbund entdeckt, dessen zahlreiche Mitglieder an dem Bombenattentat auf dem Colonnadplatz beteiligt zu sein scheinen. Der des Bombenwurfs speziell verdächtige Arbeiter Frattini gesteht zu, Anarchist zu sein und einen Handstreich gegen eine römische Bank geplant zu haben. Sein Bruder ist Lieutenant in der Armee.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

## Bekanntmachung

Die Stelle eines Hilfspostzustellers ist bei uns alsbald zu besetzen. Monatliche Remuneration 45 Mf. Selbstgeschriebene Bewerbungen sind binnen 8 Tagen bei uns einzureichen.

Grünberg, den 27. August 1889.

Der Magistrat.

J. V.  
gez. Rothe.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit und dem Begräbniss unserer theuren entschlafenen Mutter, der Wittfrau

Caroline Franke,

sagen wir allen Theilnehmenden unsren

tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Finke's Etablissement.

Heut Mittwoch:

## Großes Streich-Concert

im Saale.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

## Nachher: Ball.

Das angekündigte Garten-Fest ist wegen ungünstiger Witterung aufgeschoben.

Zum Abendbrot

## Enten-Braten,

wozu ergebenst einladet

B. Finke.

## Heidersberg

Morg. Donnerstag 3, Kaffee fr. Pfannenfischen.

## Barndtsche Mühle.

Freitag, d. 30. August: Lagenschießen,

wozu ergebenst einladet A. Wegner.

## Frauen-Verein

Donnerstag: Vorstands-Sitzung.

## Manöver-Cigarren

große Fässer — angenehmer Geschmack — gleichmäßiger Brand — lange anhaltend

3 Stück 10 Pf.

empfiehlt

## J. F. Mangelsdorff,

Tabak- u. Cigarren-Special-Geschäft, Poststr. 1/2.

Frisch geräucherte starke Ale, kleine Stück 15, 20 Pf.

frische Stralsunder Brätheringe, marinirte u. Röllmops

empfiehlt Frau Sommer.

Hauptfettes Koscher Rind-, Kalb- und Hammelfleisch

bei Gustav Sommer.

Rebhühner, frisch u. jung, jetzt ausnahmsweise billig, bei Negelein.

## Aepfel

kaufst Otto Eichler.

Aepfel kaufst R. Grossmann, Büllenhauerstraße.

Aepfel kaufst O. Rosdeck.

Pflaumen kaufst Carl Weise.

Für gut gepflückte Pflaumen und Karthäuser-Aepfel zahlt die höchsten Preise

A. Tietze a. Fürstenberg a. O., Grünstraße 28.

## Mostobst

in Waggonladungen zu kaufen gesucht. Offerten an Rudolf Mosse, Bregenz a. B.

3. Sonnab.-Spazierg. n. d. Oderw. tön. n. einige Pers. mitfahrt. Pr. 50 Pf. E. Grain, Brüderstr.

In erweitertem Umfange ohne Preiserhöhung erscheint vom September ab die

## „Berliner Abendpost“ mit Börsen- u. Handelsblatt

Abonnement 1 Mark vierteljährlich

Bei jeder Postanstalt zu bestellen. Für September 34 Pf.

Expedition: SW. Berlin.

## Hof-Piano forte-Fabrik

G. Wolkenhauer (Stettin),

Filiale in Grünberg in Schles., Niederstraße 2, empfiehlt

## Pianinos, Flügel u. Harmoniums

in neuester Eisenconstruction und patentirtem Resonanzboden zu Enzros-Fabrikpreisen von 450—1200 Mark unter den günstigsten Bezugssiedungen, wonach jede weitere Ausgabe des Käufers, außer Kaufpreis, wegfällt. Auf Wunsch zur Probe.

Ratenzahlungen von monatlich 20 Mf. an. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Wegen ihrer bis jetzt unübertroffenen Haltbarkeit der Instrumente

## 20 Jahre Garantie.

Pianinos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von W. Biese und Flügel von C. Bechstein in Berlin zu Original-Fabrik-

preisen am Lager.

Prospekte und Preisverzeichnisse gratis und franco.

Ed. Adler, Clavierstimmer, Niederstraße 2.

## Braunkohlen-Brikets

empfiehlt als bestes und billigstes Heizmaterial zum Preise von 60 Pf. pro Centner ab Fabrik und 67 Pf. pro Centner frei Haus.

Kleinere Mengen ab unserer Niederlage Berlinerstraße 75, zum Centnerpreise von 67 Pf.

## Grünberger Grubenverwaltung.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit.

Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken a. Pf. 60 Pf.

In Folge vielseitiger Wünsche, halte ich ein reich sortiertes Lager von

## Damenhemden

und empfiehlt solche in gediegener Arbeit, anerkannt guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Heinrich Peucker.

3—400 Mf. werden von einem Geschäftsmann auf kurze Zeit gegen vollständige Sicherheit zu leihen gesucht. Dff. erb. unt. N. D. 100 in die Exp. d. Bl.

Verloren ein 20-Markstück vom Grünberg Baum bis Krautstraße. Gegen Belohnung abzugeben Kl. Bahnhofstr. 3.

Eine Wohnung: 3 Stuben u. Küche z. 1. October zu verm. Villa Dedeck.

Kl. Stube zu verm. Hospitalstraße 7.

Es arbeiten zur Zeit von mir in Grünberg die Bohrmeister Ziehmann (Englische Wollwarenmanufaktur), Stabrin (Dampfmühle des Herrn Männel) u. Pirch (Bergischloßbrauerei). Da ein Theil dieser größeren Brunnenbohrungen bald beendet ist und ich in Kurzem selbst nach Grünberg und den Nachbarstädten komme, wären mir weitere Anfragen über Brunnenbauten, Erdbohrungen oder Wasseranlagen erwünscht. Besprechung an Ort und Stelle kostenlos.

Hermann Blasendorff, Berlin, Engelauer 6a. Pumpenfabrik, Brunnenbaugeschäft.

Tüchtige Schlosser auf Mietarbeiten für dauernde Accordbeschäftigung sofort gesucht.

Waggonfabrik, Görlitz.

Einen Schuhmacher gesellen nimmt an K. Weigt, Ring 9.

1 Schuhmachers ges. sucht Paul Sommer.

1 Tischler gesellen verlangt bald Rud. Schaefer.

Maurergesellen u. Arbeiter zum Bau der neuen Reichsbahn für das Rgl. Artillerie-Kaserne Sagan finden dauernde Beschäftigung.

O. Kahnt, Maurer- u. Zimmermstr., Sagan.

zuverlässige kräftige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung.

Bergschlossbrauerei C. L. Wilh. Brandt.

Ein gebildetes Fräulein, 17½ Jahre alt, sucht Stelle bei einer einzeln. Dame od. kinderlos. Familie zur Stütze der Hausfrau. Auf Gehalt wird nicht geseh., aber gewünscht, daß die mit als 2. Familie gehoben betracht. wird. Gf. Off. unt. M. V. 40 a. d. Exp. d. Bl.

Küchenmädchen und Mädchen bei hohem Lohn zum 1. October verlangt Julius Schulz, Fürstenwalde, Spree, Münchebergerstr. 9.

Eine tüchtige Waschfrau findet dauernde Stellung.

Hôtel Schwarzer Adler.

Eine anständige, saubere Bedienungsfrau gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Eine geübte Wollseiferin findet dauernde Beschäftigung.

Aug. Brucks, Breitestr.

Ein Fädenmädchen sucht Gustav Fritze.

Ein kräftiges Schulmädchen zu Kindern verlangt Frau Kärgel, Berlinerstr. 84.

W. L. 56 pf. Bwe. Krüger, Neue Häuser.

86r R. 80 pf. W. Sommer, Grünstr.

86r W. u. R. 70 u. 80 pf. A. Seimert.

Weinausschank bei: Schützenhaus, 1 Treppe links, 86r 80 pf. Schädel, Berlinerstraße, 87r 60 pf.

B. Jacob, 86r 80, L. 75 pf.

M. Magnus, Krautstr., 87r 60 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg. Grünberg, den 26. August.

Hochst. Pr. Ndr. Kr. M. A. M. A.

Weizen . . . . . 18 50 18 —

Roggen . . . . . 16 — 15 50

Getreide . . . . . 12 50 14 —

Hafer . . . . . 14 50 14 —

Erbsen . . . . . — — —

Kartoffeln . . . . . 3 30 2 75

Stroh . . . . . 6 — 5 50

Heu . . . . . 6 — 5 —

Butter (1 kg) . . . . . 2 10 2 —

Eier (60 Stück) . . . . . 2 80 2 60

Druck und Verlag von W. Leydyohn in Grünberg.